

**STUDIE** Die meisten Ein-Mann-Betriebe wollen Einzelkämpfer bleiben

# Lieber allein als zu zweit

Die Hälfte der Unternehmen in Österreich sind Ein-Personen-Betriebe. Sie arbeiten meist von der heimischen Couch aus und verdienen im Schnitt bis zu 1000 € netto.

Ein-Mann-Betrieb, Ich-AG, Solo-Unternehmer, Selbstbeschäftigte... wie auch immer sich die Einzelkämpfer am Arbeitsmarkt bezeichnen – die Probleme, mit denen sie zu kämpfen haben, sind die gleichen. Im Zuge des EU-Projekts „Self Employment“ wurde nun erhoben, wie die Ein-Personen-Unternehmen (EPU) ihre Situation einschätzen – 328 wurden österreichweit befragt.

Und die stellen klar, dass sie auch in Zukunft Einzelkämpfer bleiben wollen. 71 Prozent planen nicht, in den nächsten drei Jahren Angestellte zu beschäftigen. Österreichweit gibt es 170.000 EPU. „Der Trend geht klar zu Ein-Personen-Unternehmen“, sagt Friedrich Kofler, Obmann der Fachgruppe UBIT. „Mehr als die Hälfte ist in den vergangenen zwei Jahren dazugekommen.“

## Förderungen ade

Im Vergleich zu Arbeitgebern mit fünf Angestellten unterscheiden sie sich nach eigener Einschätzung vor allem in einem Punkt: Sie müssen länger arbeiten (siehe Grafik). Auch ärgern sich viele, dass sie nicht als „richtige Unternehmer“ gesehen werden. „Meist werden sie mit KMU vermischt, viele Förderungen



**Martina Schubert:** „Viele Einzelkämpfer ärgern sich, dass sie nicht als richtige Unternehmer gesehen werden“

## UNTERSCHIEDLICHE WAHRNEHMUNG

Wie sehen sich ■ Ein-Personen-Unternehmen gegenüber ■ Arbeitgebern mit fünf Angestellten? Angaben in %



Quelle: F.O.F. Ö.S.

Wtl-Grafik: ulrix ©

greifen daher nicht“, sagt Martina Schubert, Geschäftsführerin von FOFOS, einer Non-Profit-Organisation zur Förderung der Selbstständigkeit.

Überhaupt ist die Wunschliste, die die EPU haben, lang. Viele fühlen sich etwa beim neuen E-Commerce-Gesetz alleingelassen. Schubert: „Ihnen drohen genauso 37.000 € Strafe wie einem Konzern.“ Beispiel Steuern: Hier wird eine „Anpassung“ – Stichwort Kinderbetreuung oder Reinigungspauschale – gewünscht. „Aber auch eine geringere Sozialversicherung bei geringen Umsätzen wäre für die meisten wichtig“, weiss Schubert.

Als grösste Hürde sehen die EPU den anfangs hohen Zeitaufwand bei geringem Einkommen (68 Prozent), gesetzliche Rahmenbedingungen bei Steuern (66 Prozent), keine Startfinanzierung (50

Prozent) sowie fehlende Unterstützung (49 Prozent) bzw. Zeitdruck (44 Prozent).

## Finanziell am Limit

27 Prozent üben alle Aufgaben allein aus. 73 Prozent vergeben Dienstleistungen – meist Buchhaltung und PC-Wartung. Wenig überraschend ist, dass die Mehrheit ihr Büro in den eigenen vier Wänden aufgeschlagen hat. „Dass wird positiv und negativ gleichermaßen gesehen“, sagt Schubert. Auch finanziell schätzen die Befragten ihre Situation nicht immer rosig ein. Zwischen 800 und 1000 € netto bleiben im Schnitt am Monatsende übrig – zehn Prozent kommen damit „überhaupt nicht klar“. Für 60 Prozent reichen die Einkünfte, um den Lebensunterhalt zu decken.

KATHRIN GÜLNERITS  
k.gulnerits@wirtschaftsblatt.at

## Mozart als vorbildlicher Unternehmer

Wer hätte das gedacht: Ein-Mann-Betriebe können sich auch aus unternehmerischer Sicht einiges von Wolfgang Amadeus Mozart abschauen – findet zumindest Martina Schubert. „Mozart verfügte mit seiner einzigartigen Begabung über einen USP, arbeitete überdurchschnittlich viel und betrieb ein grosses Netzwerk“, zählt sie auf.

- Förderer: Von Anfang an hatte Mozart mit seinem Vater einen Förderer, Mentor und PR-Berater.
- Unterschiedliche Zielgruppen: Er bot sich dem Hof, Adeligen und Grossbürgern aus Wirtschaft und Finanz genauso an wie Privaten.

- Anpassungsfähigkeit: Seine mehr als zehn Übersiedelungen beweisen seine Anpassungsfähigkeit.

- Krise als Chance: Mit seinen Arbeitsbedingungen als angestellter Hoforganist war Mozart unzufrieden und provozierte die Kündigung.

- Netzwerk: Geschick baute er ein Netzwerk aus Adeligen, Bürgern und Beamten auf.

- Richtiger Riecher: Er übersiedelte nach Wien. Schubert: „Erfolgreiche Menschen kennen den richtigen Ort für ihre Entfaltung.“

- Breites Portfolio: Er gab Konzerte, Unterricht und komponierte – mit seinem breiten Produktportfolio sicherte er sich das Überleben. (gul)